

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis:
für Görlitz 12 Sgr. 6 Pf.,
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
25 Sgr. 9 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonnabend.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 Pf.

Görlitz, Donnerstag den 12. December 1850.

Nachdem durch eine getroffene Vereinbarung mit dem Kaiserlich österreichischen Gouvernement die Gründe beseitigt sind, welche am 6. November Meinen Befehl zur Mobilmachung Meiner ganzen Armee hervorgerufen haben, so beauftrage Ich das Staatsministerium, die weiter noch zur kriegsfertigen Aufstellung der Armee in der Ausführung begriffenen Maßregeln einzustellen und allmählig die Reduction der Truppen auf den früheren Stand eintreten zu lassen.

Potsdam, den 10. Dec. 1850.

Friedrich Wilhelm.

(gegenges.) Manteuffel. v. d. Heydt. v. Kabe.
Simons. v. Stockhausen.

Deutschland.

Berlin, 6. Dec. Man erzählt sehr zuverlässlich, daß der Prinz von Preußen der Politik von Olmütz gegenüber eine sehr schroffe oppositionelle Haltung einnehme. In dem Ministerrathe, der vorigen Sonnabend nach der Rückkehr des Herrn von Manteuffel aus Olmütz und Potsdam im Ministerium des Auswärtigen stattfand, kam es zu einer sehr heftigen Scene zwischen diesem Minister und dem Prinzen von Preußen. Sämmtliche Minister machten Opposition gegen Annahme der Olmützer Stipulation. Im Ministerrathe, der am folgenden Tage in Potsdam unter Vorsitz des Königs stattfand, gebot Se. Maj. dem Ministerium Eintracht und entschied sich für Annahme des Friedens und der Olmützer Stipulation. Nur Herr von Ladenberg beharrte allein bei seinem Widerstand. Der Prinz von Preußen soll jetzt erklärt haben, den Ministerrathssitzungen nicht beizuhören zu wollen, um nicht der Theilnahme an einer Politik beschuldigt werden zu können, die er mit der Ehre und den Interessen Preußens nicht vereinbar hält. Ich gebe Ihnen diese Mittheilung, ohne sie verbürgen zu wollen, doch kommt sie aus sehr guter Quelle.

Berlin, 9. Dec. In sehr bezeichnender Weise ist die D. Ref. jetzt fortgesetzt bemüht, den Namen der heiligen Allianz wieder zu Ehren zu bringen, und uns so auf eine Wiederholung der an diesen Namen geknüpften völkerbeglückenden Versuche vorzubereiten.

Schon vor einigen Tagen trat sie dem Mißtrauen, mit welchem die in Olmütz erreichte Verständigung in dieser Beziehung aufgenommen wurde, in folgender Weise entgegen: „Wiener Congreß“, „heilige Allianz“ sind Schreckbilder, mit denen man die liberale Welt von Kindesbeinen an in Furcht und Zorn setzte. Doch ist niemals ein größerer Act geschlossen worden, als der am 26. Sept. 1815, welcher die heilige Allianz begründete, niemals ist in einem bedeutungsvolleren Denkmal die Anerkennung vor dem vorsehenden Geiste der Geschichte niedergelegt worden.“

Heute empfangen wir folgende nähere Belehrung: „Der Vertrag vom 26. Sept. 1845, in welchem drei religiös dissentirende Fürsten, die Herrscher Oesterreichs, Preußens und Rußlands, zusammentraten, um ein nicht politisches, sondern moralisches, religiöses Bruderbündniß zu gründen, drückt die erhabene Idee aus, nach welcher die moderne Geschichte überhaupt Staaten und Menschen neben einander reist und würdig verbindet.“

„Drei Fürsten, jeder gläubig in seinem Dogma, erklären durch ein öffentliches Actenstück, daß als Aufgabe der gegenwär-

tigen Regierungen die Erhaltung des Friedens auf der Grundlage religiöser Moral zu betrachten sei; die Staaten werden wie Menschen brüderlich neben einander gereiht, in denen der eigenthümliche Character sittlich und gläubig sich entwickelt. Ausgesprochen ward im Angesichte der Völker Europas, daß ein Kampf und eine Waffenerhebung nur gegen den gemeinschaftlichen Feind möglich ist. Der alte Groll religiös dissentirender Regierungen war ausgetragen.“

— Graf Alvensleben hat jetzt Preußens Vertretung in Dresden definitiv übernommen, nachdem mit seiner Zuziehung ein Programm für die dort zu befolgende Politik festgesetzt worden ist. Herr v. Prokech ist nach Wien berufen worden, um dort an der Verathung der Instructionen Theil zu nehmen, welche der österreichische Bevollmächtigte Werner empfangen soll.

— Man schreibt dem Hamb. Corr. von hier: „In Bezug auf die Demobilisirung der preussischen Armee erfährt man, daß die Angabe öffentlicher Blätter, wonach die Rüstungen eintheilweise noch ihren Fortgang haben, zwar richtig ist, indessen binnen Kurzem eine Aenderung zu erwarten sei. In Olmütz hatte Fürst Schwarzenberg angedeutet, daß eine Unterhandlung unter den Waffen für beide deutsche Großmächte nicht angemessen sei. In Rücksicht der Schwierigkeiten, welche er für Preußen in dieser Angelegenheit nicht verkenne, wolle Oesterreich der preussischen Regierung anheimgen, den passenden Zeitpunkt für die Demobilisirung zu wählen. Sobald Preußen zu einem Beschlusse in dieser Beziehung gekommen sei, würden von Seiten Oesterreichs entsprechende Anordnungen erfolgen. Die Demobilisirung der preussischen und österreichischen Armee soll gleichzeitig stattfinden.“

Wir erfahren, daß die Entlassung des zweiten Aufgebots der Landwehr jetzt definitiv, und zwar schon für die nächste Zeit festgesetzt ist. — Aus allen Theilen des Landes laufen Beschwerden über die statt baarer Zahlung ausgegebenen Scheine für geleistete Naturallieferungen von Hafer, Heu u. ein. Man ist vielfach genöthigt, dieselben tief unter ihrem wahren Werthe loszuschlagen.

— Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist aus den Transkaukasischen Provinzen am 22. Nov. in Zarskoi-Selo wieder angekommen.

Berlin, 9. Dec. Ueberall im Lande wird, namentlich auch unter dem Militair, gegenwärtig eine ebenso verbrecherische, als abgeschmackte anonyme Flugschrift mit der Unterschrift: „Deutsche Männer und preussische Unterthanen!“ verbreitet. Den besten Beweis der ganz verfehlten Wirkung dieses republikanischen Machwerks liefert wohl der Umstand, daß die Exemplare desselben von allen Seiten in Menge den Behörden überliefert werden. Mehrere Verbreiter desselben sind gefänglich eingezogen worden.

— Das in böhmisch Friedland und Umgegend stationirt gewesene Regiment Wafa ist, wie jetzt verlautet, in die Festung Josephstadt verlegt worden. Es scheint dies einigermaßen zu bestätigen, daß die Zuverlässigkeit dieses Regiments beweiselt wird. Bei dem Flecken Gabel in Böhmen ist ein bedeutender Artillerie-Park von circa 50 Stücken Geschütz angekommen. FML. Radecki ist zum Commandirenden sämmtlicher Truppen in Böhmen ernannt worden.

— Wie wir hören, werden bereits Anstalten getroffen, das zweite Aufgebot der Landwehr schon am 15. d. M. beurlauben zu können.

Berlin, 9. Dec. Heute Mittag 1 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

Berlin, 10. Dec. Der Gedanke, welcher der Dlmüger Punctation auf preussischer Seite zu Grunde liegt, ist der:

Preußens politische Stellung fordert das Auerkenntniß, daß keine deutsche Frage ohne seine Theilnahme entschieden, daß also weder die kurhessische, noch die holländische Frage von den in Frankfurt versammelten Regierungen einseitig im Namen des Bundes definitiv erledigt werden können; Preußens militärische Stellung fordert, daß weder zwischen den beiden Theilen der Monarchie, noch im Rücken derselben eine fremde Truppenmacht aufgestellt werde, ohne eine entsprechende Entfaltung seiner eigenen Truppenmacht an diesen Orten selbst. Wird ihm Beides, oder auch nur eins von Beiden geweigert, so muß es Krieg machen, und die Opfer eines solchen Krieges werden vor dem Lande, der Krieg selbst vor Europa gerechtfertigt sein.

Wird ihm dagegen Beides gewährt; wird jenes Auerkenntniß ihm nicht nur im Principe, sondern thatsächlich verbürgt; wird die Zurückziehung seiner Truppenmacht nicht gefordert; so liegt in dem augenblicklichen Gewährenlassen einer von dem Landesherrn hereingekommenen fremden Truppenmacht in Hessen keine Concession mehr, welche Preußens Ehre gefährdet, und keine Gefahr, welche den Krieg vor dem Lande und vor Europa rechtfertigt. Dies ist durch die Dlmüger Punctation erreicht.

— Die Deutsche Reform enthält folgenden Bericht über eine in den letzten Tagen in Berlin vorgekommene grausenerregende Handlung: Vor mehren Tagen kam der bei einem Provinzial-Theater engagirte junge, wie man sagt, recht talentvolle Schauspieler H. hier an und stieg in einem der ersten Gasthäuser ab. Zufällig traf er in demselben mehre von seinen früheren Bekannten, welche aus seinem Benehmen sogleich schlossen, daß mit ihm etwas ganz Ungewöhnliches vorgegangen sei. Sonst sehr lebhaft und vergnügt, zeigte er sich jetzt niedergeschlagen und schwermüthig. Nach einigen Tagen seines hiesigen Aufenthalts legte er sich gegen Abend zu Bett und man fand ihn am andern Tage todt. Unter seinen zurückgelassenen Sachen wurden verschiedene Gifte und ein Schreiben gefunden, welches erweist, daß nicht erwiderte Liebe der Grund gewesen sei, seinem Leben und dem seiner Geliebten ein Ende zu machen. Bevor er sich vergiftete, hatte er bei einem Besuche seiner Geliebten dieser Gift gegeben, und diese gab einige Stunden früher als er den Gift auf.

Berlin, 10. Dec. Die Dlmüger Punctationen sind bereits publicirt worden (siehe Lauf. 3. No. 146). Die Allg. Z., in der besondere Sympathieen für Preußen gewiß in letzter Zeit nicht vorhanden waren, leitet den Wortlaut jener Punctationen folgenderweise ein:

„Es ist keine Frage, beide deutsche Großmächte haben einen großen Sieg gewonnen, beide den Sieg des Friedens ohne blutige Schlachten. Preußen hat durch die Aenderung seiner Politik auf dem Boden der deutschen Verfassungsfrage Erfolge erkämpft, die es schwerlich nach einigen gewonnenen Schlachten so rein und vollständig erhalten haben würde. Oesterreich hat sich selbst überwunden, es hat Opfer der Meinung und des verletzten Stolzes gebracht, um den Frieden Deutschlands zu erhalten, und wir schmeicheln uns, daß nun die gute Bundesgenossenschaft Oesterreichs und Preußens für die Zukunft dauernd gewonnen sei. Mögen nun die beiden deutschen Großmächte ohne Neid und kleinliche Eifersucht Hand in Hand gehen und, verbunden mit den noch kräftigen deutschen Staaten, eine haltbare und befriedigende deutsche Verfassung herstellen.“

— Um 11 Uhr fand auf dem Schlosse Bellevue ein Ministerrath vor Sr. Majestät dem Könige statt.

— Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht von einer Seitens des Handelsministers beabsichtigten Einstellung des Eisenbahndienstes an Sonn- und Festtagen beruht auf müßiger Erfindung. Eben so wenig ist von Einstellung oder Beschränkung der Posten an Sonn- und Festtagen die Rede gewesen. Wohl aber ist aus Anlaß mehrerer an das hohe Staatsministerium gerichteten Vorstellungen die Frage zur Erörterung gezogen, ob nicht an Sonn- und Festtagen, insbesondere während des Gottesdienstes, je nach den örtlichen Verhältnissen, in Annahme, Ausgabe und Bestellung der Briefe u. eine Beschränkung zulässig erscheine, die schon mit Rücksicht auf die Postbeamten selbst erwünscht sein muß.

Posen, 7. Dec. Hier glaubt man, daß in der Türkei eine wichtige Krisis sich vorbereite, welche Rußland zwingen, sein Augenmerk vom Westen weg und dem Osten zuzuwenden, und allerdings sind die Nachrichten, welche uns von der unteren Donau her zugehen, der Art, daß man das Ende der türkischen Herrschaft in Europa nahe glauben muß, indem der Aufbruch vom Westen her immer weiter um sich greifen soll. Daß Rußland,

wenn eine solche Katastrophe jetzt einträte, der natürliche Erbe Konstantinopels und der nördlichen Hälfte der Balkanhalbinsel sein würde, leidet wohl um so weniger Zweifel, als Oesterreich wegen seiner demaligen Verpflichtungen gegen Rußland den Vergrößerungsplänen desselben im Südosten von Europa schwerlich mit Kraft entgegenreten dürfte. Der Zaar würde demnach nur einen Hauptgegner haben, nämlich das seemächtige England, das wohl alle Mittel aufbieten würde, um zu verhüten, daß das wichtige Byzanz, dieser Schlüssel zu zwei Welttheilen, das mehr werth ist als das ganze übrige Land, in Rußlands Hände falle, weil dadurch dessen Uebergewicht im Orient gesichert wäre.

Bonn, im Novbr. Die Mainzer Abendpost veröffentlicht zwei Briefe von Gottfried Kinkel an seine Familie und an die Eltern seines Befreiers, aus welchen hervorgeht, daß ein Karl Schurz sein Befreier aus dem spandauer Zuchthause gewesen. Zur Erklärung fügt die Abendpost die Bemerkung bei, daß der Befreier, Karl Schurz, ein früherer bonner Student ist, welcher, Kinkel begleitend, wegen des Zenghaussturmes in Siegburg flüchtig wurde, in dem Generalstabe der preußischen Revolutionsarmee wieder auftauchte, später in der Schweiz ein sicheres Asyl fand, sich aber durch kein Hinderniß zurückschrecken ließ, mit persönlicher Gefahr sich nach Preußen zu begeben, um dort, selbst geachtet, das große Werk der Befreiung zu versuchen und glücklich zu vollbringen.

München, 4. Decbr. Es ist von heute an der weitere Ankauf von Pferden für die Armee eingestellt, was wenigstens zu dem Schlusse berechtigt, daß, wenn auch keine Entwaffnung, so doch wenigstens keine weitere Bewaffnung statifunde. Gestern sollen von hier sehr wichtige Depeschen an den kaiserlichen Bundeestags-Gesandten nach Frankfurt abgegangen sein. Im Publikum will man wissen, es handle sich um nichts Geringeres, als um einen Protest der Großmacht Baiern gegen die Dlmüger Beschlüsse.

Großschönau, 6. Dec. Eben erhalte ich die zuverlässige Nachricht, daß in Warnsdorf, dem böhmischen Grenz-dorfe, 900 Mann Kroaten vom reinsten Wasser angelangt sind und Quartier bezogen haben.

Stuttgart, 5. Dec. Wir hören, es bestehe der Plan, eine württembergische Verfassung zu octroyiren.

Kurhessen.

Kassel, 7. Decbr. Der Deutschen Zeitung schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 6. Dec.: Es wird uns mitgetheilt, daß die persönlichen Verbindungen, welche im Augenblick zwischen dem König von Preußen und dem Kurfürsten angeknüpft seien, auf eine glückliche Ausgleichung der schwebenden Streitfrage schließen lassen und daß man unter den in dieser Sache wirkenden Persönlichkeiten auch den eben hier angekommenen preuß. Major v. Boddien, Flügeladjutanten des Königs, als einen den Frankfurterern aus den Septembertagen rühmlich Bekannten begrüßen dürfe.

Kassel, 8. Dec. Die Bundesexecutionstruppen haben in Folge der zwischen den beiderseitigen Oberbefehlshabern abgeschlossenen Convention bei Niederaula und westlich von diesem Orte die preussische Straße überschritten, und über Oberaula im Kreise Ziegenhain sich ausgebreitet. In Ziegenhain und Treysa sind österreichische Jäger, in dem letztern Städtchen auch bairische leichte Reiterei eingedrückt. Hiernach kann es nicht begründet sein, daß, wie sonst allgemein und von gewöhnlich gutunterrichteten Personen behauptet wurde, jene Convention die Executionstruppen von der Eisenbahn ausschließe.

Was die Besetzung Kassels betrifft, so erhalten die Vermuthungen, daß darüber eine bestimmte Vereinigung zwischen den betreffenden Regierungen noch nicht erfolgt ist, durch verschiedene Privatbriefe und anderweite Nachrichten ihre Bestätigung. Nicht bloß das Münchener Cabinet, sondern auch der Kurfürst erhebt Schwierigkeiten in Bezug auf eine gemeinschaftliche Besetzung Kassels durch preussische und österreichische Truppen. Der Letztere hat gegen die Besetzung Kassels durch Preußen förmlich protestirt und erklärt, er werde nicht eher nach Kassel zurückkehren, als bis die Preußen dasselbe geräumt hätten. Vielleicht hängt dieser Protest mit seinem früheren Versprechen zusammen, wonach er nur an der Spitze der österreichisch-bairischen Executionstruppe in seine Residenz wieder einzuziehen will.

— Der D. Z. schreibt man aus Wischelsbad: Unsere Soldaten müssen vor Reibungen mit den Baiern sehr gehütet werden. Sie finden es unerhört, daß — während hessische Krieger bei den Düppeler Schanzen die verwundeten Baiern aus dem dichtesten Angeldregen trugen — Baiern jetzt die in dürftiger Kleidung heimgeschickten hessischen Kameraden verhöhnt haben, ja daß die Baiern in Hessen schalten wie in einem eroberten Lande.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Hamburg, 9. Decbr. Ghestens wird auf der Linie ein Angriff erwartet.

Rendsburg, 7. Dec. In der verflossenen Nacht hat eine Patrouille des 1. Bataillons bei Fleckebye eine dänische Feldwache aufgehoben und 1 Sergeanten und 20 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Von dänischer Seite fiel bei der ganzen Affaire nur 1 Schuß, welcher aber leider den diesseitigen Anführer, Prem.-Lieut. Voigt, tödtlich verwundet hat.

Rendsburg, 8. Dec. Bei Gelegenheit der Veränderung im Oberbefehl der schleswig-holsteinischen Armee hat die Statthaltertschaft folgende Ansprache erlassen:

An die Armee! Die Statthaltertschaft macht der Armee bekannt, daß in der Person des commandirenden Generals ein Wechsel eingetreten ist. Der Generalleutnant von Willisen hat das Commando niedergelegt, dasselbe ist dem Generalmajor Freiherrn v. d. Horst übertragen worden. Die Statthaltertschaft dankt dem scheidenden General für seine mit großem Muthe und unermüdeter Thätigkeit dem Heere geleisteten Dienste und spricht gegen die Armee die Erwartung aus, daß sie ihre erprobte Tapferkeit, ihre Disciplin, ihre Ausdauer in Ertragung aller Beschwerden des Krieges auch unter dem neuen Führer bewähren wird. Auf der Armee beruht die Hoffnung des Landes. — Die Statthaltertschaft: Reventlow. Beseler. — Krohn.

Aus Schleswig, 8. Dec. Nachträglich erfahren wir, daß der Grund des Abganges des Generals v. Willisen darin zu suchen ist, daß derselbe sich unter den gegenwärtigen Umständen, wo Preußen und Oesterreich gemeinsam gegen die Herzogthümer vorschreiten und wo bis zum 15. Dec. sämtliche preussische Unterthanen, die der Reserve oder Landwehr angehören, die schleswig-holsteinische Armee verlassen müssen, gegen eine fernere Fortführung des Krieges und gegen einen Widerspruch gegen die beiden Großmächte, entschieden ausgesprochen hat. Die Statthaltertschaft blieb jedoch bei ihrem Grundsatz unverbrüchlich fest und wollte eine energische Fortführung der Sache. Hierauf erklärte der General, da dies mit seinen Ansichten nicht vereinbar, seinen Abschied nehmen zu müssen, der ihm auch erteilt wurde.

Für die nächsten Tage bleibt ein Hauptpunkt von Wichtigkeit; erhält Preußen seinen Befehl zum Eintritt aller Wehrpflichtigen bis zum 15. Dec. strict aufrecht, so unterliegt es keinem Zweifel, daß 2—3000 Soldaten und Unteroffiziere unsere Armee verlassen müssen, was aber noch wichtiger, daß 50—60 Offiziere ein Gleiches thun müssen. Sollte dies wirklich geschehen, so muß es wohl Jedem einleuchten, daß wir einen Stand bekommen, der sich nicht mit Erfolg halten läßt. Trotz all dieses Mißgeschicks wird die Statthaltertschaft ausharren und so den bitteren Kelch, wenn es sein muß, bis zur Reize leeren.

Bremerhafen, 8. Dec. Man hört hier deutlich regelmässiges Schießen, wonach zu vermuthen, daß die Fregatte Eckernförde auf der Weser angekommen ist.

Frankfurt a. M., 7. Dec. Aus sicherer Quelle wird uns mitgetheilt, daß bei den hier garnisouirenden Truppen der Kriegszustand unter Trommelschlag proclamirt worden ist, und daß permanente Standgerichte eingesetzt sind, um alle Vergehen der Truppen gegen die öffentliche Ordnung schleunig abzurtheilen und zu strafen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 5. Dec. Im letzten Ministerrathe stattete Fürst Schwarzenberg noch einmal einen umfassenden Bericht über das Ergebnis seiner diplomatischen Sendung ab, bei welcher Gelegenheit die deutsche Frage eine sehr lebhaft Discussion hervorrief. Zulezt vereinigte man sich dahin, daß, wenn zur Reorganisation des Bundestages geschritten werden sollte, dieselbe nur im liberalen Sinne vorgenommen werden könne. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß Erzherzog Ludwig, welcher bekanntlich bisher liberaleren Principien keine Concessionen machte, den Ausspruch that, der Bundestag könne nur dann wieder zur Geltung und zu Ansehen kommen, wenn er gründlich und mit Beistimmung aller dabei theilhaftigen Mächte im liberalen Sinne reformirt würde. Die neue Zeit fordere ihre Rechte, und wie er früher der absoluten Autorität das Wort gesprochen, weil er sie für zeitgemäß gehalten, so müsse er jetzt zum Festhalten an constitutionellen Principien rathen, da einmal die öffentliche Meinung, welche jetzt ein Hauptfactor des Staatslebens geworden sei, sich dafür ausgesprochen habe. — Da der Kaiser dem Ausspruche seines Oheims beipflichtete, so war die Sache bald entschieden, und es dürfte demnach mit Gewißheit das bis jetzt Unglaubliche zu erwarten sein, daß Oesterreich bei Gelegenheit der freien Conferenzen den Antrag auf eine liberale Reform des Bundestages an die

versammelten Bevollmächtigten der deutschen Staaten stellen oder unterstützen wird.

— Wegen Mangel an Wundärzten in der österreichischen Armee hat die österreichische Regierung eine große Anzahl von Ausländern in derselben angestellt. Mehrere französische Wundärzte sind mit Ermächtigung der Regierung in die Dienste des Kaisers getreten.

Wien, 8. Dec. J. M. Radetzky soll nächsten Donners- tag mit dem ganzen Generalstab nach Italien zurückreisen. Die Equipagen sind bereits dahin abgegangen.

Italien.

Turin, 3. Dec. Die Interpellation des Senators De- la tour, in Betreff der römischen Differenzen, ist vom Justiz- minister Siccardi im Sinne des standhaftesten Verhahrens be- antwortet worden.

Frankreich.

Paris, 8. Decbr. Das Ministerium bereitet das Dota- tionsproject vor. — Das Finanzministerium wird am 23. Dec. 2 Mill. Fr. Rente zur Deckung des Rüstungscredits öffentlich versteigern. — Ein Gerücht meldet irrthümlich, daß am 10. Dec. eine allgemeine Amnestie bevorstehe. — Cabrera wird in Paris erwartet.

Spanien.

Madrid, 2. Dec. Morgen soll die Vorlage des Bud- gets erfolgen. Es wird behauptet, daß dasselbe ein Deficit von 400 Millionen zeigen werde.

Rußland.

Petersburg, 29. Nov. Nach den Bestimmungen des neuen am 1. Jan. 1851 alten St. in Kraft tretenden Zollta- rifs wird mit dessen Eintritt die innere Zolllinie zwischen Polen und Rußland aufgehoben; alle in den Zollämtern in Rußland oder Polen unverzollt lagernden Waaren sind den neuen ermä- ßigten Zöllen, diejenigen jedoch, deren Zoll in dem neuen Tarif erhöht ist, dem bisherigen Zoll unterworfen.

Kalisch, 3. Dec. Die Nachrichten aus unserem Lande beschränken sich auf die noch fortdauernden Truppenbewegungen gegen die Grenzen und auf die kürzlich verordnete Nichtzulassung der Transitwaaren nach Rußland. Die Warschauer Besatzung ist vorläufig durch Ausmarsch bedeutend vermindert, hingegen die Citadelle für die Dauer des Winters mit Militair überfüllt.

Steuern in England.

Folgende Schilderung veranschaulicht in wenigen Zügen die Aus- und Abgaben, welche jeder Engländer jener Kriegshin- terlassenschaft zu verdanken hat. — „Abgaben für Alles, was in den Mund geht, den Rücken bedeckt oder unter die Hüfte kommt; Abgaben für Alles, was angenehm zu sehen, zu hören, zu füh- len, zu riechen oder zu schmecken ist; Abgaben für Wärme, Licht und Ortsveränderung; Abgaben für Alles, was auf Erden ist — Abgaben selbst für das Wasser unter der Erde; Abgaben für Al- les, was aus der Fremde kommt, wie für Alles, was auf heil- mathlichem Boden gewachsen ist; Abgaben für die rohen Stoffe selbst, sowie für jeden neuen Werth, der ihnen durch menschlichen Kunstfleiß gegeben wird; Abgaben für den Absud, welcher den Appetit des Menschen verdirbt, wie für die Medizin, welche ihm die Gesundheit wiedergiebt; Abgaben für den Hermelin, wel- cher den Richter schmückt, wie für den Strick, mit dem der Ver- brecher gehängt wird; Abgaben für das Salz des Armen und für die Gewürze des Reichen; Abgaben für die Messingnägeln zum Sarge und für die Bänder der schmucken Braut. — Für Bett und Tafel, für Aufstehen und Schlafengehen muß er seinen Tri- but entrichten. Der Knabe peitscht seinen besteuerten Kreisel; der bartlose Jüngling tummelt sein besteuertes Roß mit einem be- steuerten Zügel auf einer besteuerten Straße, und der sterbende Engländer gießt seine mit 7 pCt. besteuerte Medizin in einen mit 15 pCt. besteuerten Pöffel, sinkt dann zurück in sein mit 22 pCt. besteuertes Züggelt, macht sein Testament auf einem mit 8 Pfd. Sterl. besteuerten Stempelbogen und scheidet in den Armen seines Arztes, welcher 100 Pfd. Sterl. für das Privilegium ge- steuert hat, ihm beim Sterben behülflich zu sein. Sofort nach dem Tode eines Engländers wird sein ganzes Eigenthum mit 2 bis 10 pCt. besteuert. Außer der Steuer für die Testamentsaus- fertigung giebt es noch eine Menge anderer Steuern zu zahlen, ehe der Todte unter die Erde kommt. Das Verzeichniß seiner Tugenden wird der Nachwelt auf besteuertem Marmor überliefert; er selbst aber wird zu seinen Vätern gerufen, um — nie mehr besteuert zu werden!“

Verlust während der Maitage in Dresden.

Die Deputation der Zweiten Kammer hat sich kein Verzeichniß der durch den Zwingerbrand während des Maiaufstandes im Jahre 1849 zerstörten und verdorbenen Gegenstände einhändigen lassen, wonach der Verlust des Naturaliencabinet's auf 20,993 Thlr., und der des Mineraliencabinet's auf 6000 Thlr., in Summa auf 26,993 Thlr. geschätzt wird. Aus den Verlusten heben wir folgende einzelne hervor: a) in der Säugethiergalerie (6277 Thlr.) 717 Säugethiere, ausgestopft oder in Spiritus, 573 Stück Skelette, Schädel; b) in der Gallerie der kaltblütigen Thiere (7618 Thlr.): 586 Amphibien in Spiritus, 8 große Amphibien präparirt, 31 Schildkröten, 828 Fische in Spiritus und präparirt, 269 Crustaceen, 8800 Conchylien, 1100 kostbare Korallen; c) in den fünf Zimmern zunächst am Opernhause (2416 Thlr.): Anatomisches Cabinet mit den Präparaten von Ruysch, Holzsammlungen, Tiergruppen und Nester; d) im Pavillon (4682 Thlr.): Florentinische Wachsfiguren, Insektenbau, Tournefort's, Kalm's, Titius', Wagner's Herbarien, König Friedrich August's Doubletten, Schmetterlingsammlung, Käfersammlung. Dazu bemerkt der Vorstand jener Sammlungen, Hofrath L. Reichenbach, daß die Preise nach dem gegenwärtigen Cours angelegt seien, daß aber die Acquisition der verlorenen Gegenstände in der Vorzeit in manchen Abtheilungen vielleicht drei bis vier Mal so viel gekostet haben möge, namentlich die Conchylien. „Manche, wegen ihrer Größe und Schönheit fast einzig zu nennende Stücke, dürften niemals wieder erlangt werden können, sowie auch wirkliche Einzig in allen zerstörten Gallerien sich befanden.“ Das Verzeichniß der Verluste des königl. Mineraliencabinet's ist von dem Inspector desselben, Dr. Geinitz, gefertigt, und wir heben aus demselben folgende Einzelheiten hervor: Ein Tisch mit Pentacrinus briarius (Prachteremplar), die bekannte Fiedler'sche Blüthrohre, vier angeschliffene Palmenstämme (400 Thlr.), verkieselte Coniferenstämme, 670 von Behrend bestimmte Bernsteinverfeinerungen (1000 Thlr.), 180 Verfeinerungen aus Quadersandstein und Pläner Sachsens, geognostische Sammlung in 16 Fultschränken (750 Thlr.), 17 Arten Säugethierrasse, 20 dergl. von Amphibien, 79 von Fischen, viele Arten von Insecten (2), Krebsen (64), Würmern (12), Kopffüßern (141), Schnecken (328), Muscheln (236), und viele noch unbestimmte Verfeinerungen. Außerdem wird der Verlust durch Zerstörungen und Beschädigungen verschiedener Art in der Gemäldegalerie, dem mathematischen Salon und dem Kupferstichcabinet auf 469 Thlr. angegeben, ungerechnet die Restaurationskosten von 82 Gemälden. [Fr. S. 3.]

Neue Art Telegraphen.

Vor einigen Wochen meldete ein Herr Allix in der Zeitung „Republique“: Vermittels einer neuen und außerordentlichen Anwendung des elektrischen Fluidums könnten zwei Personen in beliebig Entfernung mit einander correspondiren, ohne daß sie nöthig hätten, sich der Drähte zu bedienen. Man meinte anfangs, es handle sich um einen Scherz, etwa in der Weise, wie damals als Herschel's Mondbewohner auf's Tapet kamen. Aber Herr Allix nimmt die Sache ernsthaft, und will demnächst öffentlich den Beweis liefern, daß sein sympathetischer Telegraph nicht etwa ein Puff sei. Er erzählt Folgendes: Vor sechs Jahren kamen zwei Männer, Venoit und Viat, auf den Gedanken, ob sich nicht eine Gedankenmittheilung durch elektrische Sympathie bewerkstelligen lasse. Sie hatten sich davon überzeugt, daß gewisse Thiere unter dem Einflusse des elektrischen Fluidums große Empfänglichkeit betheiligen, und daß die Sympathie, welche sie unter derselben empfinden, sie einander völlig identisch mache, die Entfernung, der trennende Raum, zwischen Beiden sei so groß sie wolle. Bei Schalenthiere, namentlich bei Schnecken ist diese Empfindsamkeit ganz besonders stark entwickelt. Venoit und Viat fanden, daß eine angemessene präparirte Schnecke, wenn man sie dem Einflusse des elektrischen Stromes aus einer Volta'schen Batterie aussetzte und dann mit dem Finger berührte, eine elektrische Bewegung erleidet, welche das erforderliche Signal giebt, sobald man sie wie beim elektrischen Telegraphen auf einem Conductor wirken läßt. Aber noch mehr! ruft Allix aus. Wenn eine andere Schnecke derselben Art, auch in einer Entfernung von tausend Meilen, in einen Apparat gelegt und demselben elektrischen Einflusse unterworfen wird, so wird auch in demselben Augenblicke dieser elektrische Einfluß auf die andere Schnecke vermittels der zwischen beiden waltenden Sympathie übertragen; die letztere giebt auch ihrerseits einen elektrischen Schlag von sich und bringt das-

selbe Zeichen hervor. Wenn demnach in Paris eine Schnecke elektrisch auf eine Nadel oder auf einen Punkt einwirkt, welcher den Buchstaben A bedeuten soll, so wird eine andere Schnecke an irgend einem andern Orte unter demselben elektrischen Einflusse zu gleicher Zeit das correspondirende Zeichen hervorbringen. Und das Alles geschieht durch — Sympathie, während man sich bisher zur Uebermittlung des elektrischen Fluidums eines Drayts bedienen mußte. Allix beschreibt einen Apparat, der mehrere Schnecken enthält; jede einzelne derselben giebt ihr Signal. Vor einigen Tagen hat in Paris Venoit ein Experiment gemacht und mit seinem Freunde Viat, der sich in Newyork aufhält, vermittels des Schneckentelegraphen correspondirt. Allix versichert ganz ernsthaft, daß Venoit nach Newyork telegraphirt, und von dort umgehend Antwort erhalten habe; in den nächsten Tagen solle für das Publikum der handgreifliche Beweis geliefert werden, daß es sich nicht etwa um eine Marktstreiche handele. In Paris hat die Sache so großes Aufsehen gemacht, daß ein so ernsthaftes Blatt wie „Salignani's Messenger“ nicht vermeiden kann, von derselben Notiz zu nehmen, und bemerkt: „Es handelt sich hier um ein Ding, wobei keine Täuschung möglich ist; die Sache ist entweder richtig oder unrichtig. Im ersteren Falle haben die Herren Venoit und Viat die wichtigste Entdeckung unsers Zeitalters gemacht, welche den Pfad zu vielen Geheimnissen öffnet, und die wunderbare Beschaffenheit dieses räthselhaften Fluidums noch mehr betheiltigt. Herr Allix und ein Herr Viat, welcher gleichfalls Zeuge des Experiments war, können getäuscht worden sein; wenn aber viele unbefangene Männer die angebliche Entdeckung prüfen, dann kann von einem Betrüge nicht ferne die Rede sein.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Fausitzer Nachrichten.

Görlitz, 10. Dec. Die verfloßene Nacht ging für unsere Stadt ruhig und ohne alle Störung vorüber, obgleich man bei dem zu erwartenden Zuflusse von Fremden aus allen Gegenden, wegen der heute früh bevorstehenden Enthauptung der beiden den Lesern schon bekannten Raubmörder Hanspach und Hüttig, das Gegentheil gefürchtet haben mochte, was aus den allseits angeordneten Sicherheitsmaßregeln hervorzugehen schien. Die Straßen nämlich waren vollständig die ganze Nacht hindurch erleuchtet und verstärkte Militärpatrouillen durchkreuzten die Stadt nach allen Richtungen. Um 7 Uhr heute Morgen endlich begann der traurige Act damit, daß sich auf dem Fischmarke vor dem königl. Inquisitoriatgebäude 8 reitende Gensd'armen aufstellten und drei Wagen vorfuhren. In dem ersten nahmen die Gerichtspersonen Herr Kreisgerichtsrath Paul und der Gerichtsschreiber Platz. Gleichzeitig bestiegen den zweiten Wagen Herr Diaconus Herzog und der Inquisit Hanspach mit zwei Gerichtsdienern. Inquisit nahm mit einem der letztern den Rücksitz ein. In dem dritten Wagen endlich hatte Inquisit Hüttig mit ebenfalls zwei Gerichtsdienern ohne Geistlichen Platz genommen. Da die Wagen der Delinquenten bedeckt waren, wurden die unglücklichen Gesichter derselben, zumal es auch noch sehr düster war, der zahlreichen Menge entzogen. So bewegte sich der Zug, begleitet von den Gensd'armen, in angemessener Eile ohne Unfall durch die Bäcker- und Webergasse, Peters- und Nicolaisstraße, Niederviertel und Nothenburger Straße nach dem hinter der Prasse'schen Bleiche liegenden Richtplatz. Auf diesem angelangt, fuhren die Wagen mit den Gerichtspersonen und Inquisiten in den von der 8. Comp. des 5. Linien-Inf.-Reg. gebildeten Kreis hinein und vor die Treppe des Schaffots, worauf die Personen aus den Wagen ausstiegen. Den Inquisiten wurden hierauf von den Gerichtsdienern die bis dahin an Hand und Fuß angelegt gewesenen Ketten abgenommen, und denselben vor der Treppe des Blutgerüstes das Erkenntniß und die Bestätigungs-Urkunde vom Richter Herrn Kreisgerichtsrath Paul vorgelesen. Nachdem die Confirmation namentlich dem Scharfrichter Ganser zur Einsicht vorgelegt und das Executions-Mandat selbst behändigt worden war, wurden die beiden Inquisiten dem Scharfrichter und seinen Leuten übergeben. Hanspach bestieg zuerst und wie es schien mit ziemlicher Ergebung und Fassung das Blutgerüst, indem er sich selbst entkleiden und dem tödtlichen Streiche zubereiten half. Nach seiner Enthauptung folgte ihm Hüttig zwar zitternd und in dumpfes Hinbrüten versunken, jedoch ohne sichtliche Mühseligkeit.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

glücklich und schnell vollbrachter Hinrichtung beider Inquisiten verkündete der Richter laut die nach Urtheil und Recht vollstreckte Execution; sprach gegen die Behörden für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, gegen das Publikum aber für musterhafte Beobachtung der letztern seinen Dank aus, und entfernte sich mit dem Geistlichen. Das Schaffot wurde hierauf vom Zimmermeister Bergmann zum Abbruch übernommen, für sofortige Beseitigung der Leichname aber sorgte der Scharfrichter. Tausende und aber Tausende von Menschen hatten sich dies- und jenseits der Meisse aufgestellt, um diesem blutigen Act beizuwohnen. Trotz dieses großen Zulaufs von Menschen aber aus allen Ständen herrschte vor, während und nach der Execution ernste Ruhe. — Bald darauf las man an den fünf Thoren der Stadt folgende

Öffentliche Bekanntmachung.

1) Der Kiemergeselle Heinrich Wilhelm Hanspach, den 7. Juli 1817 zu Greiffenberg geboren, evangelisch, bereits bestraft:

- a) wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit vierzehn Tagen Gefängniß,
- b) wegen gewaltthamen und großen gemeinen Diebstahls mit Ausstoßung aus dem Soldatenstande, zwanzig Peitschenhieben, achtzehn Monat Zuchthaus und De- tention bis zum Nachweis ehrlichen Erwerbs, und

2) der Schneider Johann Gottfried Hüttig, 44 Jahr alt, evangelisch, aus Nieder-Moys, einmal wegen Diebstahls, und viermal wegen Bet- telns bestraft,

sind durch rechtskräftiges Erkenntniß des Schwurgerichts zu Görlitz vom 13. Mai 1850 wegen des in der Nacht vom 25. zum 26. October 1849 an dem Inlieger Mann zu Nieder-Moys begangenen Raubmordes zum Verlust des Rechts der National-Kofarde und zur Strafe des Rades von unten verurtheilt, diese Strafe ist jedoch durch Aller- höchste Confirmation vom 24. Juli 1850 in die Todes- strafe durch das Veil verwandelt, und letztere Strafe an dem Hanspach und Hüttig heute vollstreckt worden, was hiermit zur Warnung bekannt gemacht wird.

Görlitz, den 10. December 1850.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung I.
(L. S.) gez. König. X.

Görlitz, 10. Dec. Heute Nachmittag nach 3 Uhr brannte wiederum beim Bäckermeister Geyer am Demianiplatz der Schorn- stein mannehoch aus und versetzte mindestens die Nachbarschaft in Angst und Schrecken.

Der Feldmesser und Forst-Candidat Hugo Lange aus Sprottau hat nach wohlbestandener Prüfung das Qualifications- Attest der königlichen technischen Bau-Deputation zu Berlin als Feldmesser erhalten und ist als solcher vereidigt worden.

Priebus. Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft bei der hiesigen königlichen Kreis-Commission sind dem königlichen Major a. D. Bock hier selbst interimistisch commissarisch über- tragen worden.

Lauban. Der Landgerichts-Assessor Scheurich ist zum Kreisrichter bei dem hiesigen Kreisgericht, insbesondere bei der Ge- richts-Commission in Seidenberg, sowie der Bureau-Schülfe Hartmann zum Bureau-Assistenten bei dem hiesigen Kreisgericht befördert worden.

Bautzen. Auf Veranstaltung des hiesigen Gewerbevereins, sowie der gleichen Vereine zu Zittau, Löbau und Kamenz, soll im Monat August 1851 hier eine Provinzial-Gewerbe- Ausstellung abgehalten werden. Alle Anfragen sind an das „Provinzial-Gewerbeausstellungscomité“ zu richten, welches sich zu bereitwilligster Auskunft erbietet und das gewerbtreibende Pu- blikum zu recht lebendiger Theilnahme einladet.

Allerhand.

Neuere Handelsberichte aus England melden, daß in Bir- mingham eine große Quantität Kupfer von der Grube Barra auf Adelaide (Nieu-Holland) angekommen sei, welches in der

Handelswelt großes Aufsehen erregt habe. Das Kupfer ist sehr gut. Das Erz dieser Grube, welche 93 engl. Meilen vom Ha- fen von Adelaide entfernt liegt, soll 98 pCt. metallisches Kupfer enthalten; es kann daher nur gediegenes Kupfer sein, welches mit einer sehr geringen Quantität Bergart vermischt ist. Die Schiffsfracht von Adelaide bis England kostet nur 3 Pf. St. die Schiffstonne. In Erwartung weiterer Sendungen ist das Kupfer zu Birmingham bedeutend im Preise gesunken. Merkwürdig ist die erfolgte Steigerung der Actien von der Grube „Barra;“ sie haben einen Nominalwerth von 5 Pf. St., sind aber jetzt zu 180 Pf. St. sehr gesucht.

Ein Blatt aus Bourbon spricht von einer merkwürdigen Entdeckung auf Madagaskar. In einem dortigen Flußbette wur- den nämlich ungeheure fossile Eier entdeckt. Die Schalen sind $\frac{1}{2}$ Zoll dick, der Umfang eines Eies beträgt der Länge nach 2 Fuß 8 Zoll und in der Mitte 2 Fuß 2 Zoll. Der Inhalt eines derselben, welches geöffnet wurde, beträgt 2 Gallons oder 8 $\frac{1}{2}$ Litres. Welchem Thiere mögen diese Eier angehört haben? Einer Vogel- oder Crocodil-Gattung? Den Eingeborenen waren sie nicht unbekannt, und sie sagten, daß eine alte Tradition von Madagaskar von Riesenvögeln erzählt, welche groß genug gewe- sen sein sollten, um einen Ochsen wegzutragen. Das wäre ein bloß etwas kleineres Maß, als das des Vogels Roc in den orientalischen Märchen, der geduldig wartete, bis er einen Ele- phanten mit einem Rhinoceros im Kampfe sah, um beide Thiere auf einmal in die Lüfte zu tragen.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Mstr. Joh. Karl Stilob. Nehboß, B. u. Klempner allh., u. Frn. Amal. Auguste geb. Röder, S., geb. d. 21. Nov., get. den 2. Dec., Theodor. — 2) Mstr. Karl Wilh. Scheffler, B. u. Weißbäcker allh., u. Frn. Christ. Julie Emilie geb. Gründer, S., geb. d. 14. Nov., get. d. 4. Dec., Emil Oscar. — 3) Joh. Friedr. Burghardt, B., Sieb- macher u. Stadtgartenbesitz. allh., u. Frn. Anna Marie geb. Wiefner, S., geb. d. 1., get. d. 6. Dec., Agnes Helene. — 4) Mstr. Erdmann Julius Schöner, B. u. Tuchfabrik. allh., u. Frn. Julie Agnes geb. Bühne, S., geb. d. 12. Novbr., get. d. 8. Decbr., Julius Karl. — 5) Friedr. August Stricker, Schuhm. allh., u. Frn. Jul. Frieder. Henriette geb. Wille, S., geb. d. 20. Nov., get. den 8. Dec., Henriette Therese Emilie. — 6) Ernst Ostob. Ludwig, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Henriette Amalie geb. Schuster, S., geb. d. 21. Nov., get. d. 8. Dec., Agnes Louise. — 7) Joh. Karl Friedr. Wilh. Kreis, Maurer allh., u. Frn. Joh. Louise geb. Hirsch, S., geb. d. 24. Nov., get. d. 8. Dec., Gust. Robert. — 8) Friedr. Aug. Gärdner, Gärtner zu Ober-Moys, u. Frn. Joh. Karol. geb. Schmidt, S., geb. d. 27. Nov., get. d. 8. Dec., Friedr. August. — 9) Frn. Gotthelf Inman. Siegert, braub. B. u. Victualienhdt. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Jacob, S., geb. d. 11. Novbr., get. d. 9. Decbr., Hulda Louise. — 10) Ditto Moriz Berner, Fabrikarbeit. allh., u. Frn. Louise Friederike geb. Seibt, S., todtegeb. d. 2. Decbr. — 11) In der christl. kath. Gem.: Aug. Mohr, Eisengießer allh., u. Frn. Ros. Mathilde geb. Neumann, S., geb. d. 1., get. d. 8. Dec., Louise Vertha.

Getraut. 1) Joh. Stlob. Schubert, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Fr. Marie Rosine Schulze geb. Frömter, weil. Gottfried Schulze's, Ge- dingegärtin. zu Penzig, nachgel. Witwe, get. d. 2. Dec. — 2) Johann Stlob. Werner, Fabrikarb. allh., u. Karoline Louise Wendrich, weil. Mstr. Karl Stlob. Wendrich's, B. u. Schuhm. in Lauban, nachgel. ehel. älteste T., get. d. 9. Dec. — 3) Mstr. Karl Friedr. August Hermann Demnich, B. u. Schneid. allh., und Fr. Christ. Henriette verehel. gewes. Brendel geb. Dpiz, get. d. 9. Decbr.

Gestorben. 1) Fr. Charl. Frieder. Reiß geb. Pfeiffer, Frn. Joh. Gottfr. Reiß's, brauber. B. u. Seil. allh., Ehegatt., gest. d. 4. Dec., alt 62 J. 3 M. 24 T. — 2) Fr. Friedr. Christoph Heinemann, B. u. Ober- kettesler der Buchbind. allh., gest. d. 1. Dec., alt 54 J. 7 M. 29 T. — 3) Fr. Jul. Berthold Schuster, Doctor der Philosophie allh., gest. den 4. Dec., alt 42 J. 8 M. 13 T. — 4) Fr. Anna Rosine Berthold geb. Reiffsch, Joh. Traug. Berthold's, B. u. Stadtgartenbesitz. allh., Ehegatt., gest. den 1. Dec., alt 24 J. 2 M. 4 T. — 5) Joh. Karl Aug. Giersberg's, B. u. Stadtgartenbesitz. allh., u. Frn. Joh. Christ. Amalie geb. Bräuer, S., Vertha Jul. Agnes, gest. d. 30. Nov., alt 5 M. 10 T. — 6) Karl Heinr. Marshall's, Schornsteinfegergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Sieben- haar, S., Paul Gerhard Arthur, gest. den 2. Dec., alt 1 Mon. 5 T. — 7) Mstr. Joh. Karl Schuster's, B., Risers und Stadtgartenbesitzers allh., u. Frn. Henr. Louise geb. Naube, S., Flora Henriette Elisabeth, gest. d. 4. Decbr., alt 3 Mon. 20 T.

Neuestes.

Hamburg, 10. Dec. Dem Vernehmen nach wird sich der König von Dänemark ebenbürtig vermählen. — Man erwartet allgemein mit Nächstem einen Angriff der Schleswig- Holssteiner auf die dänische Linie, auch spricht man von einer Besetzung Lauenburgs von Seiten der Holssteiner.

Bekanntmachungen.

[642] Die Last der Natural-Einquartierung ist für einen großen Theil der Hausbesitzer bereits eine so drückende, daß darauf wird vorgedacht werden müssen, auch die Miether zur diesfälligen Verpflichtung heranzuziehen, sobald die Bedingungen eintreten, welche im Stadtverordneten-Beschluß vom 7. d. Mts. näher bezeichnet sind. Aber auch jetzt schon werden diejenigen Miether, deren Verhältnisse es nur irgend gestatten, nach dem rühmlichen Beispiel einzelner anderer, gewiß gern ihren Gemeinfinn und ihren Patriotismus durch freiwillige Uebernahme eines Theiles jener Leistung betheiligen. Wir ersuchen diejenigen Herren Miether, welche hierzu geneigt sind, dies mit Angabe der Kopfkopfzahl und des Grades der aufzunehmenden Mannschaften oder Offiziers im Bureau unsers Einquartierungsamts schleunigst anzumelden.
Görlitz, den 8. Decbr. 1850. Der Magistrat.

(648) Die Bestimmungen des Reglements vom 30. Juni c.:

§. 1. Jede hierorts wohnhafte Dienstherrschaft erhält, gegen Vorauszahlung von je fünfzehn Silbergroschen für den Dienstboten auf ein Jahr, die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme, Kur und Verpflegung des in ihrem Dienste erkrankten Gesindes im hiesigen Stadt-Krankenhaus unter folgenden Bedingungen:

§. 2. Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrags gegen Empfang einer Bescheinigung findet für jedes Kalenderjahr bis Ende des Monats Januar bei der Stadthauptkasse statt. Doch ist der Zutritt auch im Laufe des Jahres gegen Bezahlung des vollen Beitrages, aber nur mit der Maßgabe gestattet, daß die zutretende Herrschaft die Berechtigung zur kostenfreien Unterbringung eines kranken Gesindes erst nach 14 Tagen, vom Tage der Beitrittsanmeldung ab, erlangt.

§. 3. Dienstboten aller Classen sind aufnahmefähig. Bei der Anmeldung ist jedoch die Classe eines jeden genau zu bezeichnen, da nur der Dienstbote der bestimmten Kategorie, für welche abonniert worden, die kostenfreie Pflege findet.

§. 4. Dagegen bedarf es der namentlichen Bezeichnung des Dienstboten, welcher angemeldet wird, in der Regel nicht; vielmehr tritt bei einem während des Abonnements stattfindenden Gesindewechsel der neu eintretende Dienstbote derselben Classe an die Stelle des abgegangenen, ohne besondere Anmeldung. Nur wenn eine Herrschaft mehrere Dienstboten derselben Classe hält, ist Benennung desjenigen, für welchen abonniert werden soll, nöthig, und ebenso die namentliche Anmeldung des bei dessen Abgange aus dem Dienste in seine Stelle tretenden.

§. 5. Der Anspruch auf gleichzeitige unentgeltliche Verpflegung mehrerer Dienstboten beschränkt sich auf die von jeder Dienstherrschaft abonnierte Zahl, so daß, wenn ein Dienstbote bereits in dem Krankenhaus sich befindet, der an seine Stelle in den Dienst getretene nicht gleichzeitig mit jenem die kostenfreie Pflege erhält.

§. 6. Der Antrag auf Aufnahme eines erkrankten Dienstboten in das Stadt-Krankenhaus ist von der Herrschaft, unter Vorlegung des Abonnements-scheines, bei der Krankenhaus-Verwaltung anzubringen. Ob die Aufnahme des abonnierten Dienstboten in ärztlicher Hinsicht notwendig oder zulässig ist, darüber entscheidet der Hausarzt.

§. 7. Die Gewährung der Krankenpflege an das abonnierte Gesinde, bezüglich ärztlicher und wundärztlicher Behandlung, Beköstigung, Wartung, Pflege u. s. w., geschieht nach den Grundsätzen des allgemeinen Regulativs für das Stadt-Krankenhaus.

§. 8. Ein Anspruch auf kostenfreien Transport der Kranken nach dem Stadt-Krankenhaus wird durch das Abonnement nicht erworben, vielmehr hat die Herrschaft, welche die Abholung eines erkrankten Dienstboten verlangt, für dieselbe in jedem Fall noch eine Gebühr von fünf Silbergroschen zu bezahlen, werden in Erinnerung gebracht, mit der Aufforderung an die Dienstherrschaften, binnen dem Monat Januar die Abonnements bei der Stadthauptkasse anzumelden.
Görlitz, den 10. Decbr. 1850. Der Magistrat.

(647) An Unterstützung für die Familien der Wehrmänner und Reservisten sind ferner eingegangen: von Frau Dr. Stöcke 10 Thlr., von Herrn Partik. v. Ungern 10 Thlr., von Herrn Superintendent. Pastor prim. Bürger 3 Thlr., vom Herrn Banquier Prausnitz 10 Thlr., vom Herrn Landrath v. Dergen 5 Thlr. 20 Sgr., vom Herrn Professor Anton 2 Thlr., vom Hrn. Fabrikbesitzer Ernst Geisler 2 Thlr., von H. M. 1 Thlr. Außerdem hat ein bekannter edler Wohlthäter dem Magistrats-Dirigenten einen Fond zur Disposition gestellt, um vorläufig auf ein Vierteljahr zwanzig arme, besonders hilflosbedürftige Frauen, denen der Versorger ihrer Familien durch den Militärdienst entzogen worden ist, wöchentlich je mit 15 Sgr., 22½ Sgr. und 1 Thlr. zu unterstützen, je nachdem dieselben kinderlos sind, oder ein, zwei oder mehrere Kinder zu erziehen haben. Indem wir allen geehrten Gebern, besonders dem gedachten achtbaren Wohlthäter, unsern innigsten Dank sagen, hoffen wir, daß die Quelle der Wohlthätigkeit zu Gunsten der hinterlassenen 140 Familien, von denen bis jetzt bereits, abgesehen von diesem besondern Fonds, 85 Familien theilhaft worden sind, auch ferner nicht versiegen werde.
Görlitz, den 11. Decbr. 1850. Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung am Freitag den 13. Decbr., Nachmittags 3 Uhr.

Unter anderem: Reglement der städtischen Sparkasse, Einrichtung derselben und Wahl dreier Curatoren. — Besuch um Ausstellung einer Laterne am neuen Theater. — Submissions-Resultat der Del-Lieferung zur Straßenbeleuchtung. — Besuch um Gehalts-Erhöhung der Schulbeamten Weimann und Franke. — Angleichen des Spritzenmeisters zur Landstraße No. 5. — Neuwahl eines Mitgliedes der Armen-Commission im 13. Bezirk, sowie eines Armen-Vorsiebers für den 11. Bezirk. — Versicherung des neuen Stallgebäudes auf der Stadtziegelei. — Resultat der Dünnebieber'schen Nachschaffung. — Zur Kenntnissnahme die verweigerte Annahme der Wahl zum Stadtrath von Stadtrath Uhlmann. — Noch unbestimmt: ein Antrag zur Beschaffung von Militär-Lazareth-Localitäten.
A. D. Krause.

Diejenigen Hausbesitzer in den Vorstädten, die entsprechende Räumlichkeiten zu Militärlazareth-Einrichtungen miethweise ablassen wollen, werden ersucht, das Weitere den Unterzeichneten schleunigst mittheilen zu wollen.

Görlitz, den 11. Decbr. 1850.

Die außerordentliche Commission für städtische Angelegenheiten.
Prüfer. Uhlmann. Pape. Kiebler. Samann. Döring. Schmidt.

Mosinen, zu 3 Sgr. das Pfd.,

empfehlen in Folge einer vortheilhaften directen Beziehung von der Insel Samos als besonders preiswürdig
(646)

James J. Schmidt. Gebr. Oettel.

[644] Ein Gut in Pommern, der Mark, Laußig oder Nieder-Schlesien von 30 — 50,000 Thlr., welches einen angenehmen Aufenthalt gewährt, mit gutem herrschaftlichen Hause, wird gekauft. Anerbietungen an die Gropius'sche Buchhandlung in Berlin sub G. B. franco erbeten. Unterhändler nicht berüchtigt.

(645) Ein solider Mann, welcher bereits 1. Jahr nicht nur die Kuntelrübren-Zuckerfabrikation betrieben, sondern auch dergleichen Fabriken erbaut hat, mit der Rübenkultur ebenfalls vertraut ist, auch jetzt noch als Director einer bedeutenden Fabrik vorsteht, wünscht aus Familienrückichten diese Stellung aufzugeben, und sucht als solcher ein anderes Engagement. Die besten Anträge liegen vor.

Reflectanten werden ersucht, ihre Adressen frei an die Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung in Berlin, Königliche Bau-Akademie No. 12., mit der Litera Q Z versehen einzufinden.

(649) Eine grüne wiener Pferdebede ist vom Untermarkte bis in die Fleischergasse verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung Langestraße No. 209. beim Weinhändler J. G. Schenke abzugeben.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Buchhandlung

von

G. Heinze & Comp. in Görlitz,

Langestraße No. 185.,

ihr reichhaltiges Lager von

literar. Festgeschenken

zur geneigten Beachtung, und zwar:

- a) für Kinder bis zu 8 Jahren: Bilderbücher à la Struwwelpeter, ferner mit und ohne Text; Fabeln von Gellert, Hey = Specter, Hoffmann u. c.; Märchen von Andersen, Beckstein, Grimm, Koch u. c.
- b) für Kinder von 8 — 12 Jahren: Jugendschriften mit und ohne Kupfer von A. Franz, Gumpert, Hoffmann, Koch, Körber, Kieritz, Drelli, Stein u. c.; verschiedene Robinsonaden.
- c) für die reifere Jugend: die Jugendschriften mit und ohne Kupfer von Beumer, Dielis, Hoffmann, Koch, Krüger, Schubert, Wippermann u. c. Außerdem für die verschiedensten Altersstufen der Jugend: Anthologien; geographische, geschichtliche und naturgeschichtliche Lehrbücher; Schreib- und Zeichnen-Vorlagen; Atlanten; Wörterbücher; sowie alle in hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher u.
- d) für Erwachsene:

- 1) eine Auswahl der gediegensten poetischen Erscheinungen der neueren und neuesten Zeit, z. B. die Gedichte von Eichendorff, Freiligrath, Geibel, Heine, Kinkel, Meißner, Sallet, Schulze, Strachwitz, Uhland u. c.; ferner die Sammlungen: Album von Kleff, Deutschlands Dichter der Liebe, Blüten und Perlen, Panorama deutscher Classiker, Pantheon deutscher Dichter, Des Mädchens Wunderhorn, Wilde Rosen u. c.; meistens in höchst elegantem Miniaturband mit Goldschnitt.
- 2) Gesammtwerke von Byron, Chamisso, Körner, Shakespeare, Schiller, Voss u.
- 3) empfehlenswerthe wissenschaftliche Bücher, z. B. Burmeister, Geschichte der Schöpfung; — Blanc, Handbuch des Wissenswürdigsten; — Siebel, Kosmos; — Humboldt's Briefe an eine Freundin; — Humboldt, Ansichten der Natur; — Schödlers, Buch der Natur; — Klenke, Naturbilder u. c. — Geschichte von Weber, Burthard, Näffelt; — Literaturgeschichte von Näffelt, Saupe, Gräfe, Vilmar; — Hoffmann, Encyclopädie; — Brockhaus, Conversationslexikon, 15 Bde. geb. u.
- 4) Erbauungsbücher von Klenke, Ehrenberg, Friede, Klopff, Rosenmüller, Spieker, Witschel u.
- 5) Taschenbücher, Volks-, Geschäfts-, Noti-, Comtoir-Kalender pro 1851, Koch- und Wirthschaftsbücher, Musikalien.

Bestellungen auf grade nicht Vorräthiges werden auf's Schnellste ausgeführt.